Us : "Allerseele" (1928)

Autor(en): **Haemmerli-Marti, Sophie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179487

Nutzungsbedingungen

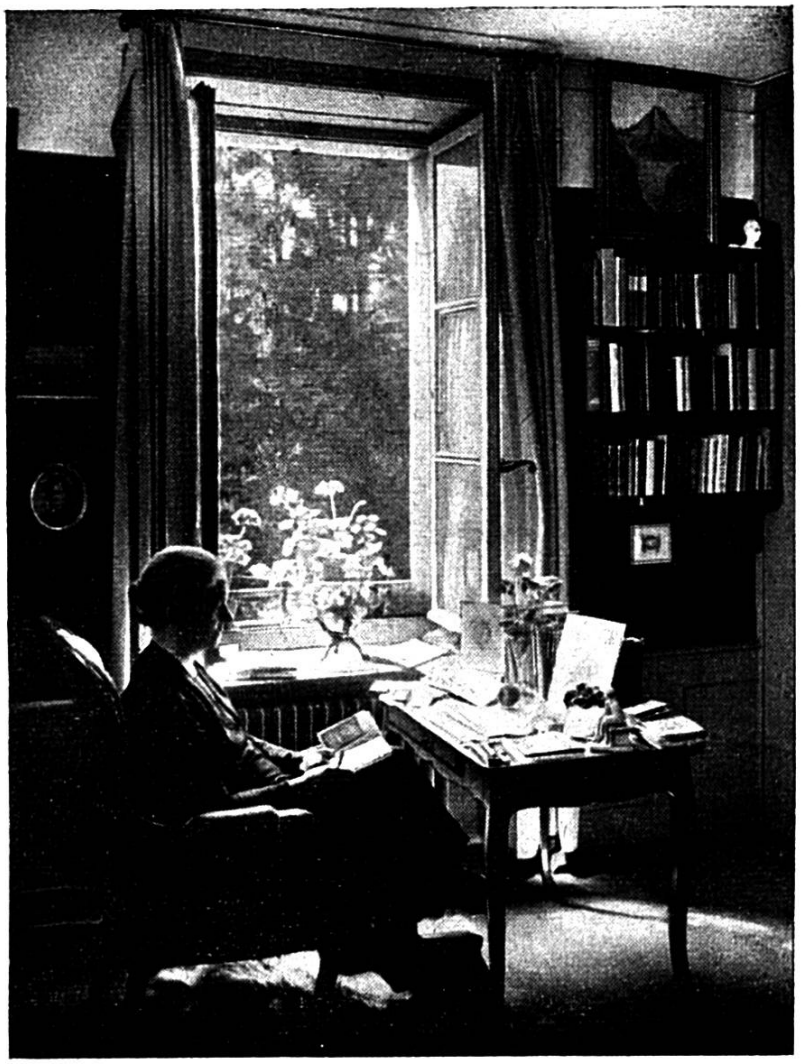
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



D Sophie Haemmerli-Marti in ihrem Arbeitszimmer z Lenzburg,

Us: „Allerseele“ (1928)

Du

Vom Himel rislet Schnee um Schnee
Und deckt die grüene Matte zue.
Er wott nüt meh vom Läbe gseh
As nume wissi, chalti Rue,
As nume Rue.

's Lilache, schwer vom wisse Staub,
Lit ufem totestillne Land.
Kei Vogel meh, keis Bluescht, keis Laub.
Gottlob, du läbscht jo. Gimmer d'Hand.

's Läbe

Mängisch isch's eim, weis nid wie,
's well kei Wäg und groti nie.
Undereinisch wachst de Muet,
Und es tribt und singt im Bluet,
D'Wält blüiet wine Rosehag,
I der Seel wird's wider Tag:
So isch's Läbe. Hi uud zrugg
Nimmt's eim hübscheli über d'Brugg.

Im Traum

Es het mer traumt, du seigisch mine
As wi vor alte Zite gsi,
Und heigisch gseit: „Frönd müemmer schine,
Doch nümme lang, so isch's verbi."

I bi verwachet. Leer isch d'Stube,
Und i vergässe und ellei.
Und doch isch's, wi wenn Ängel fluge
Zum Pfeischter us, und uf, und hei —

D'Stärne

Ha mängisch z'Nacht a Himel gluegt,
Wo d'Stärne glitzeret händ:
Fahrt keine uf der ander zue?
Goht's witer ohni Änd?

's mues au dert obe no kei Stäg
Vo eim zum andere si,
's goht jede Stärn si eignig Wäg
Bim andere verbi.

De Totebaum.

Uf dine Bägglene lit en Schin
As wi vo Rosen und Ille,
Um 's Müli geischtet's so eigen und fin —
Das wer en schöne Gottswille,
Wenn'd 's Chöpfli lüpftisch: „Wo bini gsi?
J ha ghört d' Ängeli singe — "
Zwe Manne laufe am Pfeischter verbi.
Si tüend de Totebaum bringe.

Ebigs Für

's Bluescht verweiht und d'Zit verrünnt.
's git es Für wo ebig brünnt,
's git en Glascht wo nie vergoht:
D'Liebi zündt no übere Tod.